

Schulkonzept

der integrierten Montessori-Gesamtschule Saarbrücken



Stand 1.1.08

1. Leitideen und Bildungsziele

Maria Montessori stellt in ihrer Pädagogik das Kind bzw. den Jugendlichen und seine individuelle Entwicklung in den Vordergrund. Aus ihrer grundlegenden Überzeugung, dass „der einzige sichere Führer der Erziehung darin besteht, die Persönlichkeit des Kindes zu fördern“ entspringen die Leitidee und Bildungsziele unserer Schule:

- Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit durch intellektuelles, praktisches und kreatives Arbeiten,
- Befähigung zu verantwortungsbewusstem und friedfertigem Handeln als unabhängiges und selbständiges Individuum und als Weltbürger,
- Entwicklung von Achtung, Toleranz, Gerechtigkeitsempfinden und Solidarität,
- Erwerb wesentlicher Kenntnisse über Natur, Kultur, Technik und Gesellschaft und deren Zusammenhänge,
- Erwerb verschiedenster Kompetenzen im sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich,
- Entwicklung von sozialer und kommunikativer Kompetenz.

Montessori verlangt von ihren Schulen, dass sie den Kindern und Jugendlichen "ein weites Feld der Bildung" erschließen und ihnen eine "Vision des ganzen Universums" vermitteln (M. Montessori, Kosmische Erziehung). Nach ihrer Auffassung gibt es nichts, was dem Interesse und der Wissbegierde der Heranwachsenden vorenthalten werden sollte und was folglich auch nicht Gegenstand des Unterrichts sein könne. Daher plädiert Montessori für eine neue Qualität des Unterrichts, die sich darin erfüllen soll, dem Schüler all das zur Verfügung zu stellen, was sein Interesse, seinen Lerneifer und seinen Wunsch nach Weiterentwicklung befriedigt. Von daher ist ihr erster und wichtigster Lehrplan das Interesse des Kindes.

2. Grundlegende Prinzipien

Die Montessori-Gesamtschule fördert bewusst die Unterschiedlichkeit aller Schülerinnen und Schüler. In altersgemischten Lerngruppen entwickeln die Schüler und Schülerinnen ihre soziale Kompetenz, lernen Verantwortung zu übernehmen und in unterschiedlichsten Gruppen zu arbeiten. Ältere geben ihre Erfahrung an Jüngere weiter und vertiefen im Lehren ihr eigenes Wissen. Jüngere lernen von den Älteren mit Worten, die sie verstehen. Die Kinder und Jugendlichen erleben miteinander viel gegenseitige Hilfe, Unterstützung, Anregung und Zusammenarbeit und dafür weniger Konflikte. Das Lernklima in allen Gruppen ist entspannt, und es entstehen sehr viele jahrgangsübergreifende Freundschaften und Kontakte.

Die Schüler und Jugendlichen werden in Lerngruppen unterrichtet, die über einen möglichst langen Zeitraum stabil bleiben und deren Zusammensetzung eine große soziale, altersmäßige und leistungsmäßige Mischung aufweisen sollen. Das Integrationskonzept der Schule sieht vor, bis zu 3 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Lerngruppe aufzunehmen.

Die Schule beginnt im Schuljahr 2008/2009 mit zwei altersgemischten Klassen der Klassenstufe 5 und 6. und einer Klasse 7. Die Zahl der Schüler pro Klasse beträgt maximal 24 Schüler. Im dritten Jahr wird die Schule zwei gemischte Lerngruppen der

Klassenstufen 5 und 6 sowie drei Lerngruppen der Klassenstufen 7 bis 9 umfassen. In den Folgejahren wird der Aufbau nach oben hin weiter fortgesetzt werden.

3. Selbständiges Lernen

Freie Arbeit

Entsprechend der Zielsetzung, die Eigentätigkeit der Schüler zu entwickeln, und dem Handeln der Schüler einen großen Raum zu geben, nimmt die Freie Arbeit im Stundenplan der Schule einen wichtigen Platz ein.

Freie Arbeit bedeutet, dass die Schüler mit frei von ihnen gewähltem Material, das im Raum vorhanden ist, unter Beachtung der Möglichkeiten der Selbstkontrolle, nach einem abgesprochenen Plan Aufgaben bearbeiten. In der Regel ist das Montessori-Material, das durch andere Arbeitsmaterialien ergänzt wird, in der Lerngruppe nicht in der gesamten Gruppenstärke vorhanden, so dass die Schüler über die Bearbeitung hinaus grundsätzlich in einen sozialen Prozess treten müssen.

Dieses Material trägt grundsätzlich die Möglichkeit der Selbstkontrolle in sich und ist an dem Prinzip Montessoris von der Isolierung der Schwierigkeiten orientiert.

Freie Arbeit kann sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit erfolgen.

Sie dient insbesondere auch der Entwicklung der Individualität der Schüler und beugt gleichzeitig dem seelisch meist schädlichen Wettbewerb unter den Kindern vor, bzw. gibt diesem nur in ganz begrenztem Rahmen Raum. Lernen ist nach Montessori vor allem keine Frage des Wettbewerbs der Kinder untereinander und der Notenkontrolle der Lehrer, sondern eine Frage der Einsicht und der Anregungen der Kinder und Jugendlichen.

Projekte, Vorhaben und außerschulische Lernorte

Ein großer Teil der Themen wird in Form von fachübergreifenden Unterrichtsvorhaben und Projekten aufgegriffen und behandelt.

Darüber hinaus gibt es besonders in Kernfächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften sowie in Sport zu verschiedenen Zeiten des Schultages gemeinsamen gebundenen Unterricht für alle Schüler.

Ein wichtiger Teil der Projektarbeit der Schule wird die praktische Arbeit darstellen.

Entsprechend wird das Lernen und Arbeiten in praxisorientierten Laboratorien und Werkstätten, im Freigelände, das zur Schule gehört oder das sich in deren Nähe befindet oder im Schulgarten einen großen Raum einnehmen. Dabei geht es sehr früh darum, dass die Kinder und Jugendlichen Verantwortung für Bereiche und Tätigkeiten auch außerhalb der intellektuellen Erziehung übernehmen.

Maria Montessori hat für den Bereich der weiterführenden Schule den Begriff „Erfahrungsschule des sozialen Lebens“ (M. Montessori, Kosmische Erziehung, Freiburg 1988, S. 136) geprägt. Das daraus folgende Ziel der Erziehung zu Mündigkeit, Verantwortung und Autonomie werden wir in verschiedener Weise auch und besonders an außerschulischen Lernorten verwirklichen.

Außer Praktika in Handels- und Wirtschaftsbetrieben sowie in verschiedenen sozialen Einrichtungen werden die Schüler mit Arbeiten sowohl im Bereich des Umweltschut-

zes wie auch des Gartenbaus und der Landwirtschaft eigenverantwortlich betraut werden.

Gebundener Unterricht

Bestimmte Phasen der Arbeit und des Lernens werden in Formen gebundenen Unterrichts mit der gesamten Gruppe organisiert. Dies können bestimmte Sprachlektionen, einzelne Kapitel aus der Mathematik oder zusammenfassende bzw. vorbereitende Darstellungen in den Bereichen Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften und Religion sein.

In einzelnen Fällen betrifft dies auch theoretische Darstellungen aus dem Bereich ästhetische Bildung.

4. Veränderte Lehrerrolle: Lernbegleiter und Lernberater

Eine wesentliche Bedingung für die Förderung von selbsttätigem und eigenverantwortlichem Lernen ist eine veränderte Lehrerrolle. Sie ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes bzw. des Jugendlichen und durch das Vertrauen in seine individuellen Entwicklungskräfte.

Darüber hinaus erfordert die Haltung des Montessorilehrers kritische Selbstreflexion und eine beobachtende Distanz. Fehler oder Probleme werden als notwendiger Teil des Lernprozesses betrachtet, d.h. nicht geahndet, sondern analysiert und als Grundlage für die Fortentwicklung genommen. Folgende Kriterien sind für die veränderte Lehrerrolle wesentlich:

- respektvoller Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Lernen und Lehren nach der Montessori-Methode
- Pflege der vorbereiteten Umgebung
- Beherrschung einer Methodenvielfalt
- Schülerbeobachtung
- Ausführliche und konstruktive Beurteilung der Schülerinnen und Schüler
- Teamarbeit
- Gesprächsbereitschaft und Offenheit gegenüber allen Menschen in der Schule

Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule müssen die Montessori-Zusatzausbildung nachweisen bzw. sich verpflichten, sie berufsbegleitend zu erwerben.

5. Verantwortung der Eltern

Zum Gelingen des Pädagogischen Konzeptes tragen alle am Erziehungsprozess Beteiligten eine wichtige Rolle. Das bedeutet, dass auch die Eltern bereit sein müssen, ihre Rolle zu überdenken und gegebenenfalls neu zu definieren. Sie müssen sich ebenfalls als Begleiter ihrer Kinder verstehen und sich durch folgende Grundsätze leiten lassen:

- Unterstützung der Lehr- und Lernmethoden einer Montessori-Schule
- Begleitung und Unterstützung der schulischen Entwicklung der Kinder
- aktiv Informationen über das eigene Kind einholen und zeitnah selbst geben
- Bereitschaft zur Wissenserweiterung, Fortbildung und Veränderung
- Teilnahme an Veranstaltungen wie Elternabenden, Workshops, Hospitationen, Elternforen, Mitarbeit in Gremien
- Unterstützung des Unterrichts durch Angebote aus dem eigenen Berufsfeld oder Erfahrungsbereich z.B. in Elternwochen oder Teilnahme an Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen wie Schulfeste usw.

6. Praktische Umsetzung in den einzelnen Fächern

Deutsch

Maria Montessori hat in ihren Werken besonderes Augenmerk auf die Entwicklung und Bildung der Sprache gelegt. Das Sprachenlernen in der Kindheit (bis etwa zum 12. Lebensjahr) ist vor allem noch ein unbewusster Prozess des Aufnehmens („Absorbierens“) der Sprache. Dabei sind das Sprachlernen, das Herausbilden des Denkens, des Fühlens, des Handelns und der sinnlichen Wahrnehmung des Kindes/des Jugendlichen eng miteinander verbunden und bestimmen den Gesamtprozess der menschlichen Persönlichkeitsbildung.

Für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren, die sich im Prozess des Ablösens von der Familie und den elterlichen Wertvorstellungen befinden, gewinnt die soziale Bedeutung der Sprache ein besonderes Gewicht. Montessori erklärt Sprache als „Mittel gemeinsamen Denkens“ und schlussfolgert deshalb, „dass Sprache so bedeutend für das soziale Leben ist, dass wir sie als seine Basis annehmen können. Sie ermöglicht den Menschen, sich in Gruppen und Nationen zu vereinen. Sprache verursacht jene Veränderungen der Umwelt, die wir als Zivilisation bezeichnen.“ (Maria Montessori, Das kreative Kind, S. 100)

Die Inhalte aus dem Lernbereich Deutsch werden nicht nur in eigenständigen Arbeitsphasen zum Fach Deutsch vermittelt und erarbeitet. Qualifikationen aus dem Bereich Deutsch sind notwendig, damit Projekte und Vorhaben, deren Themen und Fragestellungen vorwiegend den Fächern Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften und Ästhetische Bildung entnommen sind, organisiert und durchgeführt werden können.

Im Bereich der reinen Sprachbildung (Grammatik, Rechtschreibung, Stilübungen) ist es notwendig, im Rahmen der Freien Arbeit und des gebundenen Unterrichtes eigenständige Angebote und Anregungen zu geben.

Texterarbeitung und Textdarstellung in Rollenspiel und ähnlichen Formen werden ebenfalls Arbeitsaufgaben der gesamten Gruppe sein.

Fremdsprachen

Entsprechend des Anspruchs Montessoris auf Völkerverständigung und Friedenserziehung legen wir sehr großes Gewicht auf das intensive Erlernen einer bzw. zwei oder bei Besuch der gymnasialen Oberstufe wahlweise auch drei modernen Fremd-

sprachen. In der Klassenstufe 5 wird die Möglichkeit geboten, entweder mit Englisch oder alternativ mit Französisch als 1. Fremdsprache zu beginnen. Ab der Klassenstufe 7 kommt wahlweise Französisch, Englisch bzw. ein naturwissenschaftliches oder technisch-handwerkliches Unterrichtsangebot als Wahlpflichtbereich hinzu.

Sprache kann nur wachsen und sich entwickeln, wenn sie gelebt wird. Daher wird Sprache nicht nur in eigenständigen Lektionen unterrichtet werden, sondern es wird Zeitblöcke in der Schule geben, in denen die Verständigung, wo irgend möglich, in einer Fremdsprache stattfindet (bilinguale Unterrichtsphasen).

Der Unterricht in den Fremdsprachen wird in Verbindung mit Partnerschulen entwickelt, zu denen wir derzeit in England und Frankreich Beziehungen aufbauen. Dabei werden Schüleraustauschfahrten nicht nur von ausgewählten Schülern, sondern in der Regel von ganzen Lerngruppen durchgeführt. Zur Verbindung und zum Austausch mit Schülergruppen aus dem Ausland werden wir uns auch moderner Mittel wie Internet o.ä. bedienen.

Grammatische Übungen, Vokabel- und Stilübungen sowie Textarbeit und Wortschatzerwerb sind Teil der freien Arbeit.

Mathematik

Mathematik hat ihren Platz als eigene Denkform und findet dementsprechend einen breiten Raum in der freien Arbeit, wo es sehr stark um die Entdeckung mathematischer und geometrischer Gesetzmäßigkeit und Formen geht.

Der Stellenwert der Mathematik in der Montessoripädagogik zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass ein großer Teil der Materialien für die freie Arbeit speziell für das handelnde Lernen im Bereich Mathematik entworfen wurde.

Eine Vielzahl der dort entwickelten Materialien enthält Elemente, um Aufgabenstellungen der Mathematik, wie sie bis ins 10. Schuljahr zu lösen sind, praktisch zu erarbeiten.

Mathematik und mathematisches Denken spielen gleichzeitig eine wichtige Rolle in vielen Bereichen, die in Form von Projekten in den Schulalltag aufgenommen werden – seien es stochastische Fragen bei gesellschaftlichen oder biologischen Prozessen, Aufgaben des Zuordnungsrechnens bei technischen und naturwissenschaftlichen Fragestellungen, die im Bereich der Gesellschaftswissenschaften ihren Platz finden.

Naturwissenschaften

Schon im Kinderhaus, dann aber verstärkt in der Grundschule, wird der Wunsch zu Entdeckungen in der Natur und in der Technik gefördert und unterstützt. Ging es beim Grundschulkind vorrangig um die bloße Entdeckung von Phänomenen in der uns umgebenden Natur und Umwelt, so spielt beim älteren Kind und Jugendlichen die soziale Seite in diesen Entdeckungen eine wichtige Rolle.

Neben die Aufgabe, eine systematische Erkundung von Natur, Umwelt und Technik vorzunehmen, tritt die Verknüpfung naturwissenschaftlicher und gesellschaftlicher Fragen. Sehr früh hat Maria Montessori Wert darauf gelegt, nicht das Schwergewicht auf Einzelheiten, sondern auf Beziehungen zwischen Phänomenen und Tatsachen zu legen.

Umweltschutz ist ein herausragendes Thema, an dem gesellschaftliche und naturkundliche Phänomene und Zusammenhänge unter Nutzung beispielsweise mathema-

tischer Kenntnisse (z.B. Statistik, Zuordnungen, Funktionen) und bei ausgiebigem Gebrauch der verschiedensten sprachlichen Mittel (schriftliche Darstellung, Rollenspiel, Gesprächsführung) zusammengeführt werden.

In ähnlicher Weise lässt sich dies für fast alle naturwissenschaftlichen Themenstellungen ausarbeiten.

Gesellschaftswissenschaft und Religion

Demokratie und soziales Handeln lernen Schüler weniger über das Vermitteln gesellschaftspolitischer Kenntnisse als über das Tun. Deswegen werden diese Bereiche in sehr starkem Maße über Projekte entwickelt, erlernt und ausgearbeitet.

In Vorhaben und Projekten sollen grundsätzlich die Verflechtungen und Zusammenhänge verschiedenster Bereiche herausgearbeitet werden. Dies kann im geschichtlichen Teil die Verbindung von Technik und geschichtlichen Vorgängen, im geografischen Bereich die vielfältige Verbindung von naturwissenschaftlichen Vorgängen und Gesetzmäßigkeiten und geografischen Gegebenheiten sein. Das schließt nicht aus, dass es spezifische Lektionen und gebundenen Unterricht zu einzelnen Themen der Geschichte, der Demokratieentwicklung oder zu religiösen und ethischen Fragen geben wird.

Bei all diesen Projekten steht im Mittelpunkt, dass die Schüler ihre soziale Rolle entwickeln und, wie Maria Montessori es ausgedrückt hat, ihr Hinaustreten in die offene Gesellschaft planen und gestalten.

Praktika außerhalb der Schule haben deswegen nicht nur eine praktische sondern immer auch eine soziokulturelle Bedeutung.

Ästhetische Erziehung

Die Ausbildung und Stärkung der sinnlichen Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit ist bereits in der Grundschule ein wesentliches Ziel und wird in Kunst und Musik durch entsprechendes Material gefördert.

In verschiedensten Zusammenhängen wird künstlerische Praxis eine Rolle spielen. So zum Beispiel bei der Herstellung von Objekten in historischen Themenzusammenhängen wie etwa das Herstellen von Masken oder der Zeichnung und dem Bau von Burgmodellen in einem Projekt Mittelalter.

Auch das Fach Musik wird Bestandteil von Projektarbeit sein. Die Verbindung von Musik und Sprache kann zur Zusammenarbeit mit Deutsch, mit Fremdsprachen oder auch mit kosmischer Erziehung herausfordern. Hier soll einerseits die kreative Praxis eine Rolle spielen (Komponieren, Texten und Darbieten eigener Lieder), andererseits auch das Erleben und analysierende Wahrnehmen von Kunstwerken verschiedenster Epochen gefördert werden.

Praktischer Umgang mit Musik meint im Wesentlichen Zusammenspiel. Deshalb verlangt der größere Anteil der Unterrichtszeit den Gruppenverband. Kleingruppen und Einzelarbeit ergibt sich in Probephasen (mit praktischen und theoretischen Aufgaben). Je nach Unterrichtsgegenstand wird eine Differenzierung nach unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden notwendig sein, so dass ältere und fortgeschrittene Schüler die ihnen gemäße, vorbereitende Aufgabe finden können.

Arbeitslehre

Aus dem Charakter vieler projektorientierter Aufgaben an der Schule ergibt sich bereits, dass die Ziele des Faches Arbeitslehre sowohl im Bereich der Schule wie auch bei vielen außerschulischen Vorhaben ihren angemessenen Platz finden. Für unsere Arbeit ist es selbstverständlich, dass in verschiedenster Weise praktische Arbeit unter pädagogischer Anleitung außerhalb der Schule stattfindet.

Praktika werden ja nach Alter durchgeführt als

- in erster Linie naturbezogene Praktika
- Sozialpraktika in entsprechenden Einrichtungen
- Betriebspraktika in Handels- und Produktionsbetrieben.

Wo immer möglich sollen die Grundtatsachen des Arbeitens und Wirtschaftens in unserer Gesellschaft an praktischen Projekten entwickelt und praktiziert und möglichst nicht in Lehrgängen dargestellt werden.

Handwerkliche und technische Grundkenntnisse werden die Schüler in den Werkstatträumen der Schule erarbeiten können.

Außerschulische Projekte, welche das Wohnumfeld mit einbeziehen und die Schule im Stadtteil verankern, sind selbstverständlicher Teil der Unterrichtsarbeit und sollen besonders in diesem Fächerbereich verankert werden.

Sport

Wichtigste Kriterien bei der Gestaltung von Bewegungserziehung sollen die Freude an Bewegung und das Gefühl für den eigenen Körper sein. Bewegungserziehung muss also nicht unbedingt nur in der angemieteten Sporthalle stattfinden, sondern kann auch bei Vorhaben innerhalb der Schule wie Theaterprojekten oder den Übungen der Stille im Sinne Montessoris stattfinden.

Grundsätzlich werden für jede Schülergruppe pro Woche 2 Stunden Sportunterricht durchgeführt.

Bei der sportlichen Betätigung führt ebenso wie bei jedem anderen Unterricht an der Schule kein Bewertungszwang dazu, die Schülerbetätigung auf bestimmte Leistungen zu orientieren. Maßstab des Schülerarbeitens und des Spielens ist, dass die Schüler auch auf ihrer körperlichen Ebene zur Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit finden

7. Leistungsbewertung, Differenzierung und Abschlüsse

Die Arbeit der Schule führt nach 5 bzw. 6 bzw. 9 Schulbesuchsjahren dazu, dass jeder Schüler einen Kenntnis- und Leistungsstand erreicht, der dem der öffentlichen Schulen entspricht.

Abschlüsse

Die Schule wird entsprechend der Fähigkeiten und der Kenntnisse der Schüler

- (1) zum Hauptschulabschluss
- (2) zum Mittleren Bildungsabschluss
- (3) zur Allgemeinen Hochschulreife

führen.

Grundsätzlich erhält jeder Schüler die Möglichkeit, die Schule nach dem 9. Schuljahr mit dem Hauptschulabschluss zu verlassen.

Am Ende der Klassenstufe 10 kann der Mittlere Bildungsabschluss erworben werden. An diesen schließt sich bei entsprechender Befähigung eine dreijährige Oberstufe an, die nach Bestehen der schriftlichen und mündlichen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung (Abitur) führt.

Sowie die Schule - wie beabsichtigt – Schüler mit besonderem Förderbedarf aufnimmt, erhalten diese einen entsprechenden Schulabschluss, falls sie nicht in der Lage sind, die Fähigkeiten und Kenntnisse zum Erwerb des Hauptschulabschlusses nachzuweisen.

Die jeweiligen Abschlüsse werden gemäß den im Saarland geltenden Bestimmungen vergeben.

Leistungsermittlung und Kenntniskontrolle

Aufgrund unseres vorrangigen Ziels, die Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen sich entwickeln zu lassen, halten wir Ziffernnoten über weite Strecken des schulischen Betriebes für nicht erforderlich. Das Ziel, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln, entsteht sicher auch im Vergleich zu anderen Personen der eigenen Gruppe, vor allem aber in der Hingabe zu einer Sache und in der selbstbewussten, selbst kontrollierten erfolgreichen Lösung der Aufgaben.

Die Form des Unterrichtes und der Einsatz von Montessori-Materialien und anderer Materialien, welche die selbstkontrollierende Eigentätigkeit der Schüler entwickeln und anleiten sollen sowie die Intentionen der Projektarbeit erübrigen jegliche zu frühe Form der äußeren Differenzierung.

Da wir den Schülern nach 5, 6 bzw. 9 absolvierten Jahren an unserer Schule die Berechtigung oder Zeugnisse erteilen wollen, die denen der entsprechenden öffentlichen Regelschulen vergleichbar sind, werden wir in einem dialogischen Prozess die Schüler an diese Verfahrensweise heranzuführen, indem wir vom 8. Schuljahr an schrittweise Ziffernnoten erteilen, die in zunehmendem Maße spätestens ab dem 9. Schuljahr dem Schüler auch Auskunft darüber geben, welcher Schulabschluss für ihn anzustreben ist.

Grundsätzlich finden Lernstandskontrollen in den unteren Jahrgängen nach Absprache mit den Schülern statt.

Montessori-Pädagogik begreift sich bei dieser Haltung zu Leistungskontrolle und Bewertung nicht als Schonraum vor „der gesellschaftlichen Härte“, sondern sie begreift diese als Chance und Möglichkeit für den jeweiligen Schüler, einen objektiven Blick auf den individuellen Leistungs- und Könnensstand zu erhalten.

Erst mit fortgeschrittenem Alter – ca. ab der 8. Klasse – werden Formen der gemeinsamen und auch vorher nicht bekannten Kassenarbeiten auch als Vorbereitung auf die Arbeit weiterführender Schulen sowie die Abschlussprüfungen Eingang in die Unterrichtsarbeit finden.

Arbeitspläne und Pensenhefte

Die Arbeitsergebnisse und Lernfortschritte eines jeden Schülers werden in einem Pensenheft festgehalten und sind so für Schüler und Eltern in festgelegten regelmäßigen Abständen einsehbar. Für jeden Schüler wird zu Beginn eines Halbjahres mit

ihm gemeinsam ein Arbeitsplan aufgestellt, aus dem zusätzlich gemeinsame Wochenpläne herausgearbeitet werden.

Auf dieser Grundlage ist auch jederzeit vor Abschluss der Schullaufbahn ein Wechsel in öffentliche Schulen möglich, falls dieser einmal durch Schulwechsel oder Umzug nötig sein sollte.

8. Schule mit festen Öffnungszeiten – Ganztagschule

Für die Schule wird es keinen 45-minütigen Schulstundenrhythmus geben. Grundsätzlich wird es an jedem Tag feste Blöcke von Freiarbeit sowie gebundenem Unterricht und Projektzeiten geben. Es ist jedoch möglich, dass nicht nur zu Praktikumszeiten, sondern auch durch Vorgaben besonderer Projekte der Tagesablauf ganz durch eine einheitlichen Tätigkeit bestimmt sein kann.

Die Schule bietet feste Öffnungszeiten an. Nach einem morgendlichen offenen Beginn ab 7:30 Uhr endet die Unterrichtszeit um 16:00 Uhr. Bis 17:00 Uhr wird eine zusätzliche Betreuung angeboten.